

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erst. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 88.

Mittwoch, den 3. November 1909.

19. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand gibt bekannt, daß als Wahltag für die Ergänzungswahl des diesigen Kirchenvorstandes

**Sonntag, den 14. November**

festgesetzt worden ist. Die Wahl selbst findet unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienste bis mittags 12 Uhr statt.

Es scheiden folgende vier Herren aus dem Kirchenvorstande aus:

1. Herr Hermann Haufe Nr. 30 b,
2. Herr Fabrikbes. Paul Sebler Nr. 84,
3. Herr Kirchenvorstand Pehold Nr. 63,
4. Herr Fabrikant Paul Haufe Nr. 85 b.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die ausscheidenden Herren wieder wählbar sind.

Bretinig, den 30. Oktober 1909.

Der Kirchenvorstand.  
Pfarrer Kränkel, Vors.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Oktober in 170 Posten 14 986 Mark 80 Pfg. eingezahlt und in 56 Posten 11 943 Mark 67 Pfg. zurückerstattet, 17 neue Bücher ausgestellt und 16 Bücher kassiert. — Bei der Kinderkasse wurden in 30 Posten 96 Mark 95 Pfg. eingezahlt, dagegen in 1 Posten 4 Mark 10 Pfg. zurückerstattet.

— Errichtung einer Altersrentenkasse für sächsische Handwerker. Der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Innungsverbandes beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem die Errichtung einer Altersrentenkasse für selbstständige Handwerker im Königreich Sachsen betreffenden Beschlusse des letzten Verbandstages. Die vom Verbandsvorstand entwickelten Grundzüge, nach denen das Statut der vom Dresden-Pieschener Handwerkerverein gegründeten Handwerker-Altersrentenkasse als Muster dienen soll, wurde gutgeheißen. Es wird nunmehr einer im November zu berufenden Gesamtvorstandssitzung der Entwurf eines Statuts für die geplante Altersrentenkasse für sächsische Handwerker unterbreitet werden. Es wäre für den Sächsischen Innungsverband, für die Innungen und für den gesamten sächsischen Handwerkerstand ein Erfolg von außerordentlicher Tragweite, wenn die Altersrentenkasse für sächsische Handwerker zustande käme.

— Falsche Angabe des Kindesalters beim Abfen der Eisenbahnkarte ist Betrug. Eine begüterte Dame in einem Nachbarorte Beratz hatte ihr 10 1/2 Jahre altes Töchterchen als 9 1/2 Jahre angegeben und so nur eine halbe Fahrkarte für die Fahrt gelöst. Wegen Betrugs ist die Frau nun in der letzten Instanz zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden.

— Bekanntlich werden Kinder unter vier Jahren frei und solche unter zehn Jahren zum halben Preise auf der Bahn befördert. — Mit dem „Großen Bode“ hat die Gläubigertina dieses Mal das Richtige getroffen. In Reichendach bleibt die nette Summe von 204 000 Mark; u. a. wurde ein Zehntel von vier Arbeitern einer Maschinenfabrik und Eisengießerei gesperrt. Jeder von ihnen erhält die Summe von 17 000 Mark nach Abzug der 15 Prozent.

— Auf Befehl Sr. Maj. des Königs findet die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages am Donnerstag, den 11. November nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des Königl. Schlosses statt.

— Staatsminister Graf Balthasar v. Seldene hielt bei dem am Freitag mittag in Dresden stattgefundenen Festmahle der priv. Bogenschießgesellschaft eine hochinteressante Rede, in welcher er der Beredlung der Volksschule das Wort redete. Er sprach als Sozialpolitiker und behandelte die Frage, ob es möglich sei, die Volksvorstellungen und Volksbelustigungen zu heben. Er sagte u. a., wir sind zu sehr Zuschauer geworden, Zuschauer, die nach nervenanregenden Bildern verlangen. Wir sollten mehr selbsttätige Menschen sein, dann würden wir mehr Freude genießen. Daher

sollten auch Tanz und Turnen, Spiel und Singen einer tätigen Mitbeteiligung weiter Volkstheile mehr als bisher in dem Vordergrund unserer Belustigungen stehen. Dann wird auch der mäßige Genuß von Wein und Bier den Charakter einer wirklichen Erfrischung annehmen und nicht den eines geistlösenden Zeitvertreibes.

**Dresden.** (Das Bombastus-Urteil.) In dem Prozeß des früheren Direktors und Mitinhalters der Bombastuswerke in Potschappel, Emil Adolf Bergmann, wurde am Sonnabend nachmittags nach viertägiger Verhandlung von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts das Urteil gesprochen. Bergmann wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, hingegen des einfachen Bankrotts für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

**Dresden.** (Das Geheimnis des Schoenergrundes.) Es sind jetzt bereits drei Wochen verfloßen, als der 14jährige Fleischerehrliche Alfred Hech im Schoenergrund bei Dresden meuchlings erschlagen und seiner 60 Mark betragenden Burschenschaft beraubt wurde. Trotz großer Anstrengungen ist es der Kriminalpolizei bisher noch nicht gelungen, das Dunkel, das diese Bluttat umhüllt, zu lüften. Wie bekannt, sind zwei anfangs der Tat verdächtig erscheinende „junge Leute“ wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich ihre gänzliche Unschuld herausgestellt hat. Seitdem sind neue Verhaftungen nicht erfolgt und auch Verdachtsmomente gegen andere verdächtige Personen sind nicht mehr hervorgetreten, so daß die Mordtat, falls nicht besonders günstige Momente zu Tage treten, einweilen ungeklärt bleiben wird. Auch die von der Oberstaatsanwaltschaft ausgesetzte Belohnung von 500 Mark auf Ermittlung des Täters hat nicht die erhoffte Wirkung gehabt. Es fehlt bis zur Stunde jeglicher Anhalt zur Verfolgung neuer Spuren und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Mörder längst über alle Berge ist und sich in den die Nordsee umgrenzenden Ortschaften überhaupt nicht mehr aufhält. Ihr ganz besonderes Augenmerk hat die Kriminalpolizei auf solche Personen gerichtet, die unverhältnismäßig große Ausgaben machen. Aber auch hier hat sich nichts Verdächtiges gefunden, indem in der dem Ermordeten geraubte Betrag von 60 M. an sich auch zu gering, um zu verdächtigen Extraausgaben zu verleiten. Allgemein wundern man sich darüber, daß in dem vorliegenden Mordfälle die zur Ermittlung des Täters verwendeten Dresdner und Leisewitzer Polizeihunde vollständig versagt haben, woraus sich ergibt, daß Spürhunde, wenn sie nicht gleich nach der Tat auf die Fährte gebracht werden, später auch nichts mehr auszurichten vermögen. Die Ermordung des Fleischerehrlichen Alfred Hech ist am Abend zwischen 7 und 8 Uhr vor sich gegangen. Nach Bekanntwerden der Tat strömten noch am selben Abend und erst recht am nächsten Morgen mehrere hundert Neugierige nach der Nordsee, die sofort abgesperrt man unvorsichtigerweise unterlassen

hatte. Mehr als 300 Personen haben an der Stelle der ruchlosen Tat Spuren hinterlassen und dadurch ist es auch dem ganz besonders gut veranlagten bekannten Polizeihund „Harras“ nicht gelungen, die Spur des Mörders aus den vielen Spuren der zusammengeströmten Neugierigen herauszufinden. Zwar haben die Hunde an der Nordsee anscheinend auch die richtige Fährte entdeckt. Sie verfolgten alleamt eine und dieselbe Spur, verließen dieselbe aber sofort, als sich die verfolgte Spur mit den vielen anderen Spuren vermischte. Dem System der Polizeihunde ist sonach kein Vorwurf zu machen. Die bisher noch nicht erfolgte Ermittlung des Mörders ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß veräußert worden ist, die Nordsee sofort in weitem Umkreise abzusperren. Unter der Bevölkerung herrscht insoweit noch große Unruhe. Den idyllischen Schoenergrund, den man jetzt schon „Nordgrund“ nennt, meidet man ängstlich.

**Dresden.** (Verhaftung.) Der 1881 in Niedergorbis geborene Metallschleifer Arthur Raden wurde seit einigen Tagen von der Königl. Staatsanwaltschaft gesucht, weil er sich zur Zeit, als die Mordtat an dem Fleischerehrlichen Alfred Hech auf der Landstraße zwischen Ockerwitz und Probenus verübt wurde, in jener Gegend erloschenlos herumgetrieben und an jenem Sonnabend abend, da Hech ermordet aufgefunden wurde, obwohl er mittellos war, im Gasthause zu Probenus Schnaps gekauft hat. Da Raden schon wiederholt vorbestraft ist, darunter auch wegen Gewalttätigkeiten, Wilderns usw., erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er die Tat an dem Lehrling Hech verübt hat. Am Sonnabend gelang es, den Raden hier in Dresden zu verhaften. Er hatte sich gegen 7 Uhr mit anderen obdachlosen Männern im Asyl auf der Käuferstraße eingefunden, um dort zu übernachten. Bei Prüfung der Papiere der Asylanten erkannte der Asylanwarter in ihm den fleischlich verfolgten Mann und übergab ihn der Polizei, die ihn in Gewahrsam nahm.

**Röhrsdorf.** (Steuerhinterziehung.) Der Gastwirt Pf. in Dier-Röhrsdorf war trotz wiederholter Aufforderung der Nachversteuerung des Branntweins nicht nachgekommen. Infolgedessen nahm die Steuerbehörde eine Hausdurchsuchung vor und entdeckte im Keller, in der Schlafkammer und im Regelschub ein großes Lager von Spiritus. Der sechsfache Betrag der Steuer und Beschlagnahme der Vorräte war die Folge. Dem Gastwirte wird die Unterlassung 2000 Mark kosten.

— In Tolkewitz wurde am Sonnabend früh gegen 7 Uhr gegenüber dem Wasserwerk ein aus Meißner gebürtiger Privatmann tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Messer die Pulsadern geöffnet und schwere Verletzungen am Hals beibringt. Revolver und einen Strick führte er außerdem noch bei sich. Krankheit dürfte die Ursache zur Tat gewesen sein.

**Döseln.** Das Indianerspiel hat hier schon zum zweiten Male schweres Unheil angerichtet. Im vorigen Winter erkrankten zwei

Schulknaben, als sie mit andern beim Kriegsspielen die Mulde überschritten und im Eise einbrachen. Dieser Tage wurde nun der elfjährige Sohn des Handarbeiters Reinhardt durch einen scharfen Schuß in die Brust schwer verwundet. Die Knaben hatten sich auf dem letzten Jahrmarkt bei einem Händler sogenannte Losenteschings mit Munition gekauft und schossen nun bei ihrem Indianerspiel aufeinander. Der verwundete Knabe wurde von seinen Spielgefährten nach der Polizeiwache gebracht, hier von einem Krzte verbunden und dann seinen Eltern zugeführt. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

— Ein aufsehenerregender Bankrott, nämlich der des Baumeisters Karl Richter in Zwickau, ist am Donnerstag eingetreten. Richter besitzt ein großes Baugeschäft und eine große Anzahl Häuser. Er hat verschiedene öffentliche Bauten hergestellt und führt auch den Bau des neuen Rathauses in Zwickau aus.

**Glauchau.** (Betrug.) Um eine bedeutende Summe betrogen wurde der hiesige Rabattspareverein durch einen Arbeiter in einer Papierfabrik, der eine Anzahl der Rabattsparebücher und -marken, die der genannte Verein, nachdem sie von ihm eingelöst worden waren, der Papierfabrik zur Vernichtung übergeben hatte, entwendete und nochmals einlösen ließ.

**Schöneide.** (Sturz vom Dache.) Schieferdeckermeister Grüner von hier fiel in Stühengrün bei Ausübung seines Berufes vom Dache, hielt sich aber an der Dachrinne. Diese brach jedoch aus und Grüner stürzte zwei Stockwerke tief auf die Erde. Er erlitt einen schweren Beckenbruch und außerdem noch einen Armbruch.

— Der Besitzer des „Wettiner Hofes“ in Bad Elster, Dietrich, befindet sich, wie man aus Plauen meldet, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sollen 2 1/2 Millionen Mark betragen.

**Greitz.** B., 29. Okt. Weil eine ganze Anzahl Greitzer Gewerbetreibender und Kaufleute, die zum Teil doppelt so hoch eingeschätzt wurden als in den Vorjahren, nicht reklamierten, nahm der Gemeindevorstand an, daß sie sich in den Vorjahren Steuerhinterziehungen hätten zuschulden kommen lassen und drohte ihnen Bestrafung mit dem vierfachen Steuerbetrage an. Das aber hat in der Bürgerschaft große Erregung hervorgerufen und hat jetzt im Gemeinderate zu einer Interpellation geführt. In der erregten Aussprache hieß es, daß solch ein Vorgehen in Deutschland einzig dastehen dürfte. Die sichere Folge der Debatte wird sein, daß man von einer Anzeige beim Staatsanwalt nunmehr absehen wird.

**Leipzig.** (Lebenslängliches Zuchthaus.) Im Prozeß Pelz wurde der Angeklagte Gelegenheitsarbeiter Pelz wegen der an der Martha Conrad mit Gewalt vorgenommenen unftitlichen Handlungen und wegen Straßenschandens, durch welche Gewalttätigkeiten der Tod der Conrad herbeigeführt worden ist, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilt.



# Schall und Rauch.

Nachdem in den verschiedenen Landen die Debatte über die Jarenreise nach Italien beendet worden ist, hat man mit Recht erwarten dürfen, daß von den beteiligten Regierungen, wie es bisher üblich war, über die Ergebnisse der Monarchenzusammenkunft in Neapel eine amtliche Darstellung, wenn auch nur in kurzen Worten, erfolgt. Aber weder in Italien noch in Rußland hat man es diesmal für nötig gehalten, die Welt über die Tage von Neapel zu unterrichten. Das läßt den Verdacht aufkommen, daß sich die in Frage kommenden Stellen in Petersburg wie in Rom mit der Meinung der Presse einverstanden erklären, und diese Meinung geht in der überwiegenden Mehrheit dahin, daß die Jarenreise eine

### Rundgebung gegen Österreich

und damit (wenn auch indirekt) auch gegen Deutschland gewesen ist, wobei allerdings nicht die formale Seite der Geschichte vergessen werden darf, daß der Jar durch Deutschland zu fahren gezwungen war, da er weder den direkten Wasserweg durch die Dardanellen, die ihm die Türkei gesperrt hielt, noch den Weg per Suezkanal, noch den Landweg über Kleinasien wählen konnte. Ist aber diese Rundgebung, die Herr Sawolski, der russische Minister des Äußeren, für einen diplomatischen Meisterzug hält, wirklich so eindrucksvoll gewesen? Seit den Tagen von Algiers war es kein Geheimnis mehr, daß Italien, nachdem es

### unter den Fittichen des Dreiländers

keine nationale Selbständigkeit gekostet und seine Kraft geküßt hatte, die Neigung zu politischen „Circulationen“ empfand. Und wie die Regierung in Rom während der Konferenz in Algiers ihre Freundschaft für Frankreich betonte und damit ihre schwankende Stellung befestigte, so hat in den Tagen der bosnischen Krise der sehr gewandte Herr Tittoni, der italienische Minister des Äußeren, unter dem Beifall der Kammer der Abgeordneten eine diplomatische Niederlage erlitten, hatte, freundschaftlich zugewinkt. Wenn nun in den

### russisch-italienische Freundschaft

als eine historische Ueberlieferung bezeichnet wird, so ist zunächst die Begründung dieser an sich nicht einmal zutreffenden Behauptung sehr weit hergeholt. Die Freundschaft zwischen den beiden Nationen ist als Beispiel für diese Freundschaft angeführt worden. Das Bild war denkbar schlecht gewählt, denn als Messina unter den Nachwirkungen des großen Erdbebens stand, da waren nicht Italien allein die Helfer, denn es kamen Gaben aus aller Welt, da brachten nicht russische Matrosen die letzten Reste der Menschlichkeit, sondern an erster Stelle Österreich-Ungarn, die deutsche Regierung und Kaiser Wilhelm. Die Vereinerung der seit je bestehenden Freundschaft zwischen Italien und Rußland wird im Maße solcher Betrachtung also, wie ein österreichischer Staatsmann sie treffend nannte,

### Schall und Rauch.

Die russische Diplomatie hat offenbar keinen Sinn für die diplomatische Kunst gehabt, die der Jarenreise anhängte. Um der persönlichen Nachsicht eines Ministers Genugthuung zu verschaffen (denn weiter beabsichtigte Herr Sawolski mit dem Umwege und der Vermeidung österreichischer Gebiete nicht), wurde Kaiser Nikolaus zu einer 76 stündigen Fahrt bemüht, während er in 24 Stunden hätte sein Ziel erreichen können. Man kann es in keinem Falle geschmackvoll nennen, die Person eines Herrschers und seine Repräsentationspflichten zu zum Werkzeug rein persönlicher Ministerpolitik zu machen, zumal das Wohl des Jarenreiches den Frieden und damit ein erträgliches Verhältnis zu Österreich-Ungarn erfordert. Und was nun gar das tatsächliche Ergebnis der Jarenreise betrifft, so kann es nach dem, was darüber bekannt geworden ist, nur als ein sehr schmales angelehnt werden. Denn die Abmachung über die

### Balkanpolitik

steht im Zeichen geschäftlicher und politischer

Notwendigkeiten. Solange der Türkei noch Lebenskraft genug inneohnt, wird Österreich nie daran denken können, sich Gebiete anzueignen, die der Herrschaft des Sultans unterliegen; es wird aber auch dem härtesten Balkanbunde gegenüber keine Stellung auf diesem Gebiete europäischer Erde wahrnehmen, wenn es nicht auf seine Großmachstellung verzichten will. Dazu also der Jar? Die Jarenreise war ein Brillantfeuerwerk, das einen Augenblick den Beschauer ob der glänzenden „Anmachung“ in Erstaunen versetzt, dessen Wirkungen aber nicht in den Lichtkreis des Tages ragen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird am 14. November zu mehrtägigem Jagdbesuche beim Fürsten zu Fürstentum in Donaueschingen eintreffen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird nach verschiedenen Zeitungsmeldungen in der ersten Sitzung des Reichstages eine längere Rede halten, um die politische Lage darzulegen. Diese Rede ist nach den bisherigen Umständen, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der neue Reichskanzler erst gelegentlich der Staatsberatung das Wort zu einer Darstellung der inner- und außerpolitischen Lage ergreifen wird.

Ein Teil der Vorlagen, die dem Reichstage bei seinem für die zweite Hälfte des November in Aussicht genommenen Wiederauftreten zugehen werden, läßt sich jetzt übersehen. Es gehören dazu der Handelsvertrag mit Portugal und der Entwurf über die Haftung der Beamten des Reiches, ferner der Entwurf, der das handelspolitische Verhältnis zu England verlängert, die Ergänzung zum Zolltarifgesetz über die Unterlebensversicherung und der Entwurf betr. Abänderung (Veränderung) des Urheberrechtsgesetzes. Dazu kommt der Reichshaushaltsetz für 1910 und der Nachtragsetz für 1909. Es würden dann noch einige Entwürfe an den Reichstag gelangen, die in der vorigen Sitzung unentgeltlich geblieben sind. Die kommende Tagung des Reichstages wird also genügenden Arbeitsstoff vorfinden.

### Frankreich.

Die vom Minister des Innern, Millerand, als wichtigste Aufgabe der Regierung bezeichnete Wahlreform wird wahrscheinlich vorläufig nicht zur Durchführung kommen. Gegenüber den Angehörigen der Verhältnismäßigkeitspartei nach ihrer Sitze eine Vertretung im Parlament sichern will, wies Ministerpräsident Briand in der Kammer darauf hin, daß eine Änderung des Wahlgesetzes zurzeit keine Mehrheit im Lande fände. Briands Rede wurde mit Beifall aufgenommen und die Kammer beschloß, sie öffentlich anzulassen zu lassen, eine Erklärung die seit den ersten Antrittstagen des früheren Ministerpräsidenten Clemenceau vor länger als zwei Jahren nicht wieder vorgekommen ist.

In der Deputiertenkammer wurde gelegentlich der Beratung des Straßburger Verfalls aller Abgeordneten festgestellt, daß mit vorzugsweiser Beteiligung von Deutschen und Franzosen internationale Gesellschaften gebildet worden sind, die sich mit der Bekämpfung der Drogen- und Morphin-Verbreitung befassen wollen.

### Schweiz.

Die Regierung erklärt die Gerichte, daß in Bern eine Verschwörung gegen den Jaren entdeckt worden sei, für erfinden. Nachdem die Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Konzessionskonflikt gescheitert sind, erklären die Vertreter der Regierung im Nationalrat, die Schweiz werde über diese Angelegenheit mit dem Deutschen Reich keine Noten mehr austauschen. Es ist schwer zu sagen, wie sich die Dinge jetzt entwickeln werden.

### Italien.

Die vielumstrittene Konferenz der Schutzmächte in Paris, die das Schicksal der Insel endgültig bestimmen soll, wird bereits

Mitte November in Rom zusammenzutreten. Man sieht, daß der Besuch des Jaren in Italien für die Balkan-Politik nicht ohne praktische Folgen bleibt.

### Spanien.

Zwischen dem König Alfonso und seiner Gemahlin soll es nach der Meldung englischer Blätter zu einem ersten Zerwürfnis gekommen sein. Die geplante Reise der Königin Ena mit ihren Kindern nach England wird auf dieses Zerwürfnis zurückgeführt. Das damit in Zusammenhang stehende Gerücht von einer schweren Nervenkrankung König Alfonsos wird an amtlicher Stelle in Madrid für völlig erfunden erklärt.

### Balkanstaaten.

Die Belagerung mehrerer griechischer Torpedobootsgeheulen unter Führung



General Wenker.

Das neue spanische Kabinett hat auf den schwedischen Botschafter General Wenker, den bekannten spanischen General, den man es erwartet, daß er seine Aufgabe, die völlige Beseitigung des noch unter Kriegsmacht stehenden Nationalismus, mit der ihm eigenen Energie, aber im Sinne der Annehmlichkeiten des Kabinetts Wort erfüllen wird. General Wenker ist deutscher Abkunft. Er begann seine Karriere auf Cuba und verlor später als Feldherr im Russisch-Türkischen Krieg die Siege von Buzuluk und Seo de Urgel. 1888 kämpfte er als Oberkommandant auf den Philippinen. Im Jahre 1897 verlor er ohne viel Erfolg den letzten Kampf bei Malapan gegen Spanien zu Amerikas. General Wenker hat mehrere Kadetten als Kriegsmilitär ausgebildet.

des Kommandos Hyalobos meuterte und bemächtigte sich des Waffenlagers von Salamis, der aber nach einem Gefechtskampf von den Regierungstruppen wieder besetzt wurde. Der Versuch einer gütlichen Verständigung zwischen den Meuterern und der Regierung war ergebnislos. Hyalobos versetzte über fünf Torpedoboots und drei Geschütze. Er ersetzte um fünf Uhr nachmittags das Feuer auf drei Panzerkreuzer. Ihr Kommandant, Mikalis, erwiderte die Schiffe, durch die das Torpedoboot „Stendou“ beschädigt wurde. Die Aufständischen stellten darauf das Geschütz ein. Die meuternden Offiziere wurden an Bord von mehreren Torpedobooten überführt, die mit unbekanntem Ziel abgingen. Die Regierung erhofft zuverlässig eine schnelle Unterdrückung der Bewegung. Athen steht unter Militärbesatzung. Trotz der Erregung ist die Ruhe ungebrochen, aber es ist unübersichtlich, was die Zukunft bringt.

### Amerika.

In Mittelamerika ist der mit Hilfe und auf Vermittlung des Präsidenten der Ver-

Staaten La Fi geschlossene Friedensvertrag aufs neue ernsthaft bedroht. Der Präsident von Guatemala, der ein erbitterter Gegner des Präsidenten von Nicaragua ist, will die in dieser Republik ausgebrochene Revolution benützen, um in Nicaragua einzufallen. Als Vorwand benützt er eine angebliche Grenzverletzung, die sich nikaraguanische Truppen an der Grenze von San Salvador zuschulden kommen ließen. Auch in Honduras ist wieder die Kriegsluft erweckt. Wenn es also dem Präsidenten La Fi nicht gelingt, den Sturm im letzten Augenblick zu beschwören, so scheint in Mittelamerika ein ernst und blutiger Konflikt bevorzustehen.

### Asien.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan über einige wichtige handelsrechtliche Fragen, die der ermordete Fürst Ito führen sollte, werden nach dem Wunsch beider Regierungen bald wieder aufgenommen, doch zweifelt man in Petersburg sowohl wie in Tokio an dem Gelingen, so scheint die handelsrechtlichen Beziehungen so genau kannte als Ito.

## Rußland und Japan.

Der Tod des früheren japanischen Ministerpräsidenten Fürst Ito, der auf dem Bahnhof in Chardin erschossen worden ist, hat eine Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Rußland und Japan zur Folge gehabt. Französische und englische Blätter behaupten, daß zwischen beiden Staaten sehr

### bedeutende Unterhandlungen

zu Erzielung einer Abereinunft auf breiter Grundlage in der Schwebe seien. Es handelte sich um eine weitgehende Verständigung, die beträchtliche Änderungen in der Lage des fernsten Ostens herbeiführen könnte. Die Reise des Fürst Ito nach Chardin galt nicht allein der Besprechung untergeordneter wirtschaftlicher Fragen, sondern in erster Linie der Festlegung der Verhandlungen für die

### allgemeine Verständigung.

Aus diesem Grunde empfindet man in Petersburg den Tod des Fürst Ito mit doppeltem Bedauern, da man fürchtet, Japan werde keinen gleichen Unterhändler so schnell stellen können. Der russische Finanzminister Stolowen wird in absehbarer Zeit weitere Anweisungen seiner Regierung abwarten, insbesondere darüber, ob er zur Ausfertigung und etwaigen Fortsetzung der Verhandlungen sich nach Tokio begeben soll. Das Gelingen oder Mißlingen der Nikolajewischen Mission wäre, wie man in russischen Regierungskreisen behauptet, von großer Bedeutung für die zwischen dem Jaren und König Viktor Emanuel getroffenen Vereinbarungen über die

### Balkanpolitik.

Rußland würde nämlich keinen Schritt auf dem Balkanbalken unternehmen, bevor es nicht vollkommen sicher wäre, daß von Japan keine Gefahr droht.

In Rußland ist man bemüht, einer Förderung der Frage, welche Behörde die Schuld an der Ermordung Ito trägt, auszuweichen. Chinesische Blätter wollen jedoch mit Nachdruck darauf hin, daß Chinas Polizeigewalt in der Mandchurie seit langer Zeit von Rußland und Japan beschränkt worden sei, und daß in Chardin ein Abkommen gemacht die russische Polizei für Ordnung zu sorgen habe. Indessen sind solche Erörterungen müßig, da der Ermordete gemordet hatte, alle Abwehrmaßnahmen sollten ausgedehnt und den Japanern nach Möglichkeit der Zutritt zum Bahnhof gestattet werden. Außerdem war aber der Mörder europäisch gefärbt. In Japan ist die Kränker um Ito eine allgemeine Manie auf seine Sendung nach Chardin große Hoffnungen gesetzt, weil die Lage im fernsten Osten eine Verständigung mit Rußland gebietet. Auch in Tokio behauptet man, daß ohne Ito geschickte Hand die handelsrechtlichen Verhandlungen nicht den gewünschten Erfolg haben werden.

## Sein Verhängnis.

Roman von G. Zöfel

Um mein Leben gern hätte ich getrachtet, was in dem Briefe gestanden, den dieser Mann in Eugenes Schlafzimmer niedergelegt hatte.

Es waren offenbar nur wenige flüchtig hingeworfene Worte gewesen, aber ihre Wirkung auf Eugenie war eine solche gewesen, daß der Janscher sich selbst die beruhigende Versicherung geben konnte: „Sie wird kommen.“

Ich wünschte herzlich, daß sie nicht kommen würde, und daran suchte ich im Geiste schon allenthalben weitgehende Beweise für ihre Nichtschuld, aber sie kam, und sie kam mit jener Schnelligkeit, die verriet, daß sie heute nicht zum erstenmal hier war.

Sie zwangte dich zur Hütte heran. Er trat hastig heraus, um sie aus dem Saale zu heben, doch sprang sie schon vorher zur Erde.

„Kommen Sie! Kommen Sie!“ rief sie ihm entgegen. „Meine Zeit ist gemessen. Nur der Inhalt Ihrer Zukunfts konnte mich bestimmen, den weihen Nachtritt in diese schreckliche Widnis zu unternehmen. Aber treten wir ein!“

Sie hatte die Bügel ihres Rockes an dem Akt eines Buchbinderes befestigt, der vor der Hütte stand, und schritt ihm voran ins erleuchtete Innere derselben.

Er folgte ihr auf dem Fuße.

Der Leiter darf nicht glauben, daß ich aus der von ihr gebrauchten Anrede in der dritten

Person logisch auf einen Mangel an Intimität zwischen den beiden hätte schließen können.

Der Engländer hat bekanntlich überhaupt nur diese eine Anredeform. Mit „du“ wird nur Gott angerufen. Liebende, Gatten, Eltern und Kinder reden einander stets nur mit „Sie“ an.

Da die Hütte weder mehr eine Tür, noch Fensterchen hatte, ward es mir leicht genug, die Vorgänge innerhalb derselben genau zu verfolgen und jedes Wort zu verstehen.

Ich schlich mich schnell näher heran. Ein Rollenbüch bot mir vollkommene Deckung, während ich alles sehen konnte.

Auf der Herdplatte brannte ein Feuer. Die in einer Wandvertiefung stehende Blendlampe des Unbekannten warf einen grellen Schein, in dem er und Eugenie Milton jetzt einander gegenüberstanden.

„Sie schreiben mir,“ begann die Letztere mit steigendem Atem, daß Sie allein das Geheimnis kennen, das meine Herkunft umgibt und daß nur Sie instande wären, mir Näheres über das Schicksal meines unglücklichen Vaters zu sagen. Wenn dem so ist, dann soll es mich nicht gereuen, hierherzukommen zu sein, haben Sie mich aber in eine Falle gelockt, dann sage ich Ihnen, daß Sie über ich tot am Plage bleiben werden. Eugenie Milton kennt keine Furcht und scheut den Tod nicht, wenn es die Vertiefung ihrer Ehre ist!“

Sie war um zwei Schritte gegen die Hüttenwand zurückgetreten und hatte ihren Revolver, den sie in den Falten ihres Rockes verbergen gehalten, hervorgezogen.

Ja, so war sie, so konnte ich sie, und nun wurde es mir zur Gewißheit, daß ich mich getäuscht hatte, als ich sie zur Mischuldigen oder gar zur Geliebten dieses Mannes gemacht.

Diese schwersten Anschuldigungen fielen mit ihrem wenigen resoluten Worten in ein Nichts zusammen.

„Armed Mädchen,“ sagte mit einem bewundernden Blick der Mann. „Wenn alle so dächten, wie Sie, so wie viel unglücklicher Glend wäre der Menschheit erspart geblieben! Aber fürchten Sie nichts von mir. Ich war Ihnen früher nahe, als Sie wissen. Hören Sie mich an, und Sie werden beschämt die Waffe sinken lassen vor einem Mann, der sein eigenes Leben in Gefahr brachte, um Ihnen nahe zu sein, und der noch heute, noch in dieser Stunde bereit wäre, für Sie in den Tod zu gehen.“

„Sie sprechen seltsam,“ entgegnete Eugenie die diese Worte allerdings nicht beruhigen konnten. „Es genügt mir zu wissen, daß Sie nichts Feindschaft gegen mich im Sinne haben. Ich sagte Ihnen bereits, daß meine Zeit sehr gemessen ist, also bitte, sprechen Sie! Was wissen Sie von meinem Vater und von meiner dunklen Herkunft?“

„So schnell läßt sich das nicht sagen,“ sprach düster der andre. „Sie müssen alles wissen, um einzelnes zu verstehen. Nach mir wird niemand so zu Ihnen sprechen, wie ich. Ich bin der alleinige Bewahrer dieses Geheimnisses, das Ihnen jetzt enthüllt werden soll. Ich habe dort einen Holzblock zu Ihrer Bequemlichkeit hingestellt. Setzen Sie sich und hören Sie mich bis zu Ende.“

Er selbst setzte sich auf dem Kaminstuhl nieder, von dem Feuer der Heden Herdplatte angeleuchtet.

Der Block fand fern genug, und so nahm auch Eugenie Platz, die von dem schneellen und langen Mit noch ganz erschöpft war.

„Ich hätte jetzt fortgehen können, da es sich um Mittelungen handelte, die zu erlauchen keine Ehre brachte, aber ich konnte zu dem Mann kein rechtetes Vertrauen fassen, ich fürchtete für Eugenie und hielt mich durch diese Sorge um sie gerechtfertigt, auf meinem Platz zu bleiben.“

„Sie wissen, daß Sie keine Tochter Miltons sind?“ fragte nach einigen Sinnen der Mann.

Eugenie bejahte. „Die Mutter hat es mir gesagt und mir meines wahren Vaters Namen genannt, aber sie hat mir auch gesagt, daß ich nach mehr nicht forschen dürfte. Ich sei von Milton adoptiert, und das müsse mir genügen, wie es auch der Welt genüge.“

„Das könnte bei Ihnen den Grund hervorufen, als ob ein Mafel auf Ihrer Herkunft rube,“ sagte sturzunehmend der Mann. „Diesen Mann muß ich gerädert. Sie sind in erster Ehe geboren und wären berechtigt, den Namen Ihres wahren Vaters zu tragen, wenn nicht aus Gründen, die ich noch berühren werde, Ihre Mutter es vorgezogen hätte, Ihnen den Namen Ihres Stiefvaters zu geben. Aber Sie wollten noch etwas sagen?“

„Sie können sich denken,“ fuhr Eugenie fort, „wie jene dunklen Andeutungen auf mein



## Von Nah und fern.

**Auf dem Totenbette dekoriert** wurde in Rostock der hier Tage dort verstorbenen Hauptmann der Landwehr Nibel. In Anerkennung seiner hohen Verdienste um das Kaiser- und Flottenvereinswesen hatte ihm Kaiser Wilhelm den Kronenorden dritter Klasse verliehen. Am Tage vor der Beerdigung kam der Orden in Rostock an, er wurde auf dem Ordensstiefen dem Leichenwagen vorangetragen.

**Der Ausstand im Mansfelder Revier.** Auf dem Kreisstag in Giesleben fragte ein Vertreter an, ob Aussicht vorhanden sei, daß den Gemeinden die durch die Anwesenheit des Militärs anlässlich des Streiks entstehenden Kosten ersetzt werden würden. Der Vorsitzende des Kreisrates entgegnete darauf, er bebaure, über den Streit nichts mitteilen zu können. Bezüglich der Kostenbedarfsfrage könne er nur erklären, daß die Mansfelder Gewerkschaft es rundweg ablehne, irgendwelche Kosten zu tragen, und sogar die Übernahme der Kosten der Befestigung für die auf den Schächten stationierten Gendarmen verweigere.

**Ein schlechtes Dorf in Flammen.** Im Dorfe Groß-Vornwerk in Niederschlesien wütete dieser Tage ein Großfeuer, das infolge des starken Windes das ganze Haus zu verheeren drohte. Nur durch das Eingreifen einer Glogauer Pionierabteilung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, es hat vier Gehöfte in Asche gelegt.

**Im Schneesturm verirrt.** Von der verlassenem Kälbersee (im Unga) wurden drei Handwerksburschen aus Sonthofen, die sich im Schneesturm verirrt hatten, von einer Oberförster Rettungsabteilung nach langem Suchen und unter den größten Schwierigkeiten glücklich herabgeholt. Die Burschen waren schon mehrere Tage vermisst worden.

**Das Nachfüllen einer brennenden Petroleumlampe,** die dabei explodierte, hat in Glogau in Pommern-Schwaben eine Wäuerin schwer blühen müssen. Nach zweitägigem Leiden ist die Frau den erhaltenen schweren Verletzungen erlegen.

**Türkische Gäste in Wien.** In Wien ist eine türkische, 250 Köpfe zählende Studiengesellschaft eingetroffen, die aus Parlamentariern, Offizieren und Kaufleuten zusammengesetzt ist. Die türkischen Gäste wurden von Tausenden von Menschen auf das herzlichste begrüßt. Sie fuhrten in offenen Wagen und führten schwarze Fahnen mit sich. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich zahlreiche österreichische Offiziere eingefunden, die ihre türkischen Kameraden umarmten und küßten und an ihrer Seite in die Stadt fuhrten.

**Schwerer Sturz beim Rennen.** In Debreczin (Ungarn) hielt dieser Tage das siebente Cavallerieregiment „Kaiser Wilhelm“ ein Wettrennen ab, in dessen Verlauf zwei Offiziere vom Pferde fielen und schwer verletzt wurden.

**Schauspieler-Ansprüche gegen den französischen Kriegsminister.** den General Brun, hat ein Bürger Nizza's, namens Ajso, erhoben. Ajso's Sohn war bei Villafranca zwei Gendarmen begegnet und von ihnen irtümlich erschossen worden. Dadurch ist der 84-jährige Vater seines Ernährers beraubt worden.

**Die größte Druckmaschine der Welt** ist in diesen Tagen in Paris fertiggestellt worden und soll von Bordeaux aus auf einem besonderen Frachtdampfer nach ihrem Bestimmungsort Buenos Aires verladen werden. Diese Maschine, eine Notationsmaschine, die zum Druck einer der großen argentinischen Zeitungen benutzt werden soll, ist 40 Meter lang, 8 Meter breit und 5 Meter hoch. Sie besteht aus zwei voneinander unabhängig arbeitenden Maschinen, von denen jede imstande ist, eine Zeitung von 64 Seiten Umfang zu drucken. Und zwar kann die Maschine in einer Stunde 15 000 Exemplare dieser 64seitigen Zeitung liefern oder in derselben Zeit 100 000 Exemplare einer achtseitigen oder 200 000 einer vierseitigen Zeitung drucken.

**Geheimnisvolles Attentat in Paris.** In einem Hause in einer belebten Gegend von

Paris fanden Mieter, die auf lautes Geschrei herbeieilten, das aus einem der Stockwerke des Hauses erklang, den Wiener Bernardin der Militärschule von Saint-Gyr, seine Frau und sein Kind mit schweren, von Bürtel herbeibringenden Brandwunden auf. Bernardin erklärte, seine Frau habe sich seiner durch Bürtel entledigen wollen. Frau Bernardin dagegen gab an, ihr Mann sei ein Gemohnheitskäufer und habe ihr Bürtel ins Gesicht schleudern wollen, dabei habe er sich selbst verletzt.

**Zur Explosion auf dem englischen Kreuzer „Dogue“,** wird noch berichtet: Im Augenblick, als die Explosion erfolgte, war der ganze Maschinenraum von einer bläulichen Flamme hell erleuchtet. Es wird von den Behörden in Abrede gestellt, daß die Explosion auf die Anwesenheit von Dynamit oder andern Sprengstoffen zurückzuführen sei, von denen man bekanntlich in den vergangenen Monaten öfters größere oder kleinere Mengen unter den Kohlendarräten der Kriegsschiffe gefunden hat. Vielmehr glaubt man, das Unglück auf eine Ansammlung von Gasen zurückzuführen zu müssen, wie sie in Bergwerken oft in sogenannten Schlagwettern zu Explosionen gelangen. Allerdings hat die Admiralität seit geraumer Zeit das Kohlen der Schiffe mit ganz besonderer Sorgfalt überwachen lassen, was immerhin den Verdacht nahelegt, daß man die Einschmuggelung von Sprengstoffen zu verhindern suchte.

**Unfall bei englischen Pionierübungen.** In Belfast stürzte beim Manövrieren des Cheitregiments ein Ponton um, und 36 Mann fielen ins Wasser. Zwei Soldaten ertranken, ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt.

**Der schweizerische Bankswindel.** Nachdem die Untersuchung über die Millionenverluste der Internationalen Eisenbahnbank in Bern bereits zur Verhaftung der Bankiers Demme und Käsel geführt hat, ist jetzt auch der Hauptkreditmann der Zentralbank in Bern, Bankier Heinrich Wüest in seiner Wohnung in Birmingen bei Basel verhaftet und in das Bezirksgefängnis Alesheim abgeführt worden. Wüest ist der Gründer der Zentralbank, nachdem er vorher anlässlich der von ihm geleiteten und vertragen Kreditbank in Basel wegen allerlei Finanzmanipulationen eine längere Strafe verbüßt hatte. Er hat sich seitdem durch Börsenspekulationen ein in die Millionen gehendes Vermögen erworben.

**Wassersnot in Genua.** Eine vom Meere kommende ungeheure Wasserflut hat im Hafen und den zunächst gelegenen Stadtteilen von Genua sehr großen Schaden angerichtet. Die Wasserflut wart alles nieder, was ihr begegnete, und trug allerhand Gegenstände große Strecken weit mit sich fort. Große Bäume wurden entwurzelt, mehrere Dächer abgedeckt und weit weggetragen. Ein Wagen, der 3000 Kilogramm Sand geladen hatte, wurde wie eine Feder in die Höhe gehoben und weit fortgetragen. Die Kamme einer Fabrik wurden niedergeworfen, die Dächer der Fabrikgebäude und diese selbst stürzten ein und beschüttelten zwei Pferde. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen, nur einige Personen sind verletzt worden. Infolge eines nachfolgenden starken Regengusses, der viele Häuser unter Wasser setzte, mußten einige Fabriken den Betrieb einstellen.

**In den Flammen umgekommen.** Bei einem Brande in Vexis in Schweden, bei dem auch das Aremehaus eingestürzt wurde, sind sechs von dessen weiblichen Inhabern in den Flammen umgekommen.

**Tönnungsfabrik-Überfall.** In Nikolajewsk überfielen Tönnungsfabrikanten in räuberischer Absicht ein an der Hauptstraße gelegenes japanisches Uhrmachergeschäft und lösteten zwei Japaner und ein Mädchen. Eine Japanerin wurde schwer verwundet. Die Räuber entkamen.

## Gerichtshalle.

**Danzig.** Die Strafkammer hat den Inhaber einer großen Fahrrad- und Automobilfirma wegen Hinterziehung von 406 Mark

Automobilsteuer zu 2842 Mark Geldstrafe, dem siebenfachen Betrag der hinterzogenen Steuer, verurteilt. Der Fabrikant hatte drei nicht vertheuerte Wagen unter der Vorspiegelung, daß es sich nur um geschäftliche Probefahrten handle, gegen Eingelz zu Vergnügungs- und Geschäftsfahren verliehen.

**Harburg.** Eine Entschädigungsfrage von grundsätzlicher Bedeutung hat vor dem hiesigen Amtsgericht ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Dem eigenartigen Rechtsstreit lag folgender Tatbestand zugrunde. Dem Lehrer W. in Wilhelmsburg war im Laufe des vorjährigen Winters aus dem Lehrzimmer seiner Schule der Abreißer im Werte von 50 M. gestohlen worden. Der Täter blieb unbekannt und der Bestohlene verlangte nun von der Gemeindegemeinschaft Schadenersatz. Der Gemeinderat lehnte aber irgendwelche Entschädigung als hierzu nicht verpflichtend ab, so daß es zum gerichtlichen Austrag der Angelegenheit kam. Das Amtsgericht hat nunmehr die Gemeinde Wilhelmsburg kostenpflichtig zum Ersatz des gestohlenen Abreißers verurteilt. Wie verlautet, wird die Gemeinde gegen das Urteil Berufung einlegen.

**Potsdam.** Die Verhandlung gegen den Oberpostassistenten Bollsch, den Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, fand am 28. d. vor dem Disziplinarchof stat. 3. St. beschuldigend, als Vorsitzender des Verbandes, dessen Organ, die „Deutsche Postzeitung“, er zu kontrollieren hatte, sich gegen das Reichsbeamtengesetz dadurch vergangen zu haben, daß er eine Reihe von Berufungswilligen zuließ, durch die gegen die Postbehörde und andere Reichs- und Staatsbehörden böswillige Angriffe gerichtet wurden, die geeignet waren, das Ansehen dieser Behörden in den Beamtenkreisen herabzusetzen. Der Angeklagte wurde zu Strafverurteilung unter Verminderung des Dienst- einkommens um ein Sechstel verurteilt.

## Hus Barcelonas Kerkern.

PR Das neue Ministerium Moret wird von den Gefangenen in Barcelona mit großer Freude begrüßt. Zahlreiche Unschuldige mußten hier mit den Schulddigen zusammen auf das Urteil warten, viele der Unschuldigen hatten schon alle Hoffnungen auf Gerechtigkeit aufgegeben, als sie die Verhandlung merkten, die man ihnen im Gefängnis zusammentrieb. In Einzelzellen mußten oft vier bis fünf Gefangene in furchtbarer Enge zusammen hausen. Eine Lagerstätte hatte meist drei Personen zur Ruhe zu dienen, heruntergekommene Personen teilten das Quartier mit den verhafteten Geisteskranken. Da es am nötigen Geschirre fehlte, wurden die Mahlzeiten durch die Fenster in einer großen Schüssel hineingehoben, alle Gefangene einer Zelle machten sich dann über diesen Napf mit der ganz unzureichenden Kost her. Krankheitsmeldungen wurden erst dann berücksichtigt, wenn der Erkrankte nicht mehr auf den Beinen stehen konnte. Da drang plötzlich an das Ohr der Gefangenen die Nachricht von dem Sturz Marra's. Einige Wärter, denen die Gefangenen selbst feil taten, öffneten im Hauptgefängnis die Zellentüren und ließen die Gefangenen auf den Hof, wo sich die Nachricht von dem Sturz Marra's rasch verbreitete. Die Szenen, die nun folgten, ließen selbst dem härtesten Mann Tränen in die Augen treten. Gefangene umarmten sich gegenseitig, schüttelten sich die Hände, man ließ Spanien leben. Schon kurz nach der Ernennung Moret's traf in Barcelona die Meldung ein, daß alle Gefangenen, deren Schand nicht absolut feststeht, sofort zu entlassen seien, daß aber auch Schuldige, die nur geringer Vergehen wegen eingesperrt worden seien, nach Feststellung ihrer Personalleistungen freigelassen seien. Als sich diese Nachricht in der Stadt verbreitete, wurden Wagen gemietet, mit denen man vor das Gefängnis zog, um auf die Freigelassenen zu warten. Hat jede Familie, die ein Mitglied im Gefängnis hatte, nahm gleichfalls einen Wagen und fuhr zum Kerker, auf den lieben Angehörigen wartend. Bis zum andern Tage wartete eine ungeheure Wagenburg auf die

Freigelassenen, ohne von der Polizei gehindert zu werden. Als dann endlich die ersten Gefangenen das Licht der Freiheit erblickten, wiederholten sich die Szenen vom Tage vorher. Man ließ Moret und die Regierung leben, aus Freude, dem sicheren Tode entgangen zu sein.

## Der Nordpol-Entdecker Cook entlarvt?

Der „Matin“ hat den französischen Aeronomen Vigourdan um seine Meinung bezüglich der angeblichen Entdeckung des Nordpols durch Cook gefragt. Vigourdan hält Cook für einen Schwindler und Abenteuerer, das Zeugnis der beiden Eskimos, die Cook auf seiner letzten Reise begleiteten, dreche eher gegen als für Cooks Behauptung. Denn so unwissend und kenntnislos diese beiden Eskimos auch sein mögen, es hätte ihnen sicher auffallen müssen, daß der Schatten aller Gegenstände in der unmittelbaren Nachbarschaft des Pols wegen der stets gleichen Sonnenhöhe über dem Horizont immer die gleiche Länge hat, eine Erscheinung, die sich in niederen Breiten bekanntlich nirgendwo zeigt und die dem einfachen Begriffsvermögen jener Naturvölker sicher zugänglich war, ja die ihr Erkennen herausgefordert haben müßte; davon aber haben jene beiden Eskimos während der Befragung, die mit ihnen vorgenommen worden ist, kein Wort verstanden lassen. Auch die von Cook angeblich angeführte Vesteigung des Mount Kinley sei zweifelsohne erfolgt; denn die überaus ausgebreiteten Schneefelder, die die oberen Regionen des Berges stets bedecken, hätten es einem einzelnen Menschen absolut unmöglich gemacht, vorzudringen und den Gipfel zu erreichen. Nach alledem kommt Vigourdan zu dem Schlusse, daß Cook ein ganz gemeiner Schwindler sei. Alsdann hat sich der „Matin“ an den amerikanischen Rechtsgelahrten Frank Baber gewandt, der angeblich in Paris zu Besuch weilt. Dieser war der Ansicht, daß Cook bis zu zehn Jahren Gefängnis verwirrt hätte, wenn einwandfrei nachgewiesen würde, daß er nicht wenigstens in die Nähe des Pols gelangt ist, sondern eine Irreführung der Gelehrtenwelt in Szene gesetzt habe, um das von seinen Gönnern versprochene Geld einzustreichen. Eine solche Handlungsweise würde in der Tat unter die amerikanischen Gesetzesbestimmungen fallen, die das Annehmen von Geld unter Vorspiegelung wissenschaftlich unrichtiger Tatsachen streng bestrafen.

## Buntes Allerlei.

**Der Hausschwamm.** Über „Schwamm und andre schädliche Pilze in Gebäuden“ hielt kürzlich in Berlin Professor Mez-Halle a. S. einen interessanten und lehrreichen Vortrag. Wie der Redner ausführte, kommen in Gebäuden hauptsächlich der Hausschwamm und die Trockenfäule vor. Am weitest gefährlichsten ist der Hausschwamm, denn er ist nicht weniger wie eine Infektionskrankheit und kommt hauptsächlich bei altem Holze vor. Der Hausschwamm zeichnet sich durch ganz besonders scharfes Wachstum aus und erzeugt bedeutend mehr Wasser wie andre Pilze. Er wächst auf der Oberfläche des Holzes und gibt die ihm innewohnende Feuchtigkeit seiner Umgebung ab. Wenn der Hausschwamm im Hause ist, so sind große Operationen nötig, um ihn zu beseitigen, ohne jedoch Feuchtigkeit zu gewinnen für den jeweiligen Erfolg. Das radikalste Mittel ist die Auswechslung der befallenen Holzteile. Nichtsdestoweniger besteht trotzdem die Gefahr, daß er sich in zwei bis drei Jahren wieder einstellt. Da auch das Reichsgericht auf dem Standpunkt steht, daß der Hausschwamm die Ursache für die Wandlung eines Hausverkaufsvertrages ist, sofern nämlich der Verkäufer beim Abschluß des Geschäftes vom Vorhandensein des Hausschwammes Kenntnis hatte, so muß, wie der Referent weiter betonte, dem Hausschwamm hart zu Leibe gegangen werden. Das geschieht am besten dadurch, daß man die Abbrüche überwacht.

Empfinden wirken mußten, verstimmend, verdäuernd, sie veranlassen meinen jungen Geist in Schwermut. Denn seitdem ich den nicht mehr Vater nennen durfte, der es sein Leben lang gewesen war, erwachte in meinem Herzen ein tiefes, heißes Sehnen nach jenem Ranne, der mir das Leben gegeben. Sie nannten vorhin meinen Vater unglücklich, und dasselbe sagte mir schon damals eine innere Stimme, ja, daß er sehr, sehr unglücklich gewesen sein müsse. War er tot? Lebte er noch? Wohin mußte ich mein Sehnen und meine Blicke richten, um ihn zu suchen — nach den Sternen oder in die unabsehbare Weite, übers Weltmeer? „Nimm an, er ist tot!“ sagte meine Mutter. Das war nicht ja und nicht nein. Bitterlich hatte er sie verlassen, sie und mich, und uns dem Elend preisgegeben, während er in den Armen einer andern glücklich war.

„Rein, das hat er nicht, Eugenie,“ fiel ihr der Fremde rauh ins Wort.

Ich bemerkte, daß auch dieser Mann den Namen Französisch aussprach. Das oder die intime Anrede machte sie stugig.

„Verzeihen Sie meinen rauhen Ton,“ sagte er höflich, „aber wer Ihren Vater kannte, wie ich ihn kannte, dem empört sich sein Innerstes, wenn er eine solche Verabredung hört, hört auf dem Munde seines eigenen Kindes; und wenn Ihnen Ihre Mutter das von ihm gesagt hat, dann hat sie gelogen!“

„Rein, sie hat mir das nicht gesagt,“ wehrte Eugenie ab. „Ich suchte in meinem Geiste nachlässig nach Gründen, um zu erklären, warum meine Mutter zu ihrem Kinde nicht von dem Vater

sprechen wollte, warum sie es fernerhin nicht, seinen Namen zu nennen. Das Unglück teilt sich gern mit, nur der Haß ist stumm. Sie mußte Ursache haben zu einem so tiefen, unauflöschlichen Haß, und wo anders konnte ich dieselbe suchen, als in einem betrogenen Herzen.“

„Sehr richtig,“ entgegnete der Mann, „nur die Anwendung ist verfehlt. Nicht Ihre Mutter war die Betrogene, sondern Ihr Vater.“

„Was sagen Sie da von meiner Mutter?“ rief Eugenie erschrocken.

Sie war aufgesprungen und machte eine Bewegung nach der Tür, als wenn sie die Hölle verlassen wollte.

„Was ich beweisen werde,“ entgegnete er ruhig und ohne sich von seinem Plaze zu rühren.

„Ja, beweisen werden Sie es müssen,“ sprach sie fest und nahm ihren Plaz wieder ein. „Ich werde mit einem solchen unerwiesenen Verdacht im Herzen nicht nach Hause zurückkehren. Ich lasse meine Mutter nicht beschimpfen!“

Er neigte in disterer Zustimmung das Haupt. „Sie sollen alles wissen, denn Sie haben nun das Alter erreicht, um Richter zu sein in Ihrer eigenen Sache, und von einem Richter erwartet man nichts als — Gerechtigkeit.“ Das unglückliche junge Mädchen erhob hastig ihren Blick zu dem finkeren Manne. „Ihre Worte lassen mich Böses ahnen!“ sagte sie. „Sie stellen mich in einen Kampf zwischen Vater und Mutter. Diese kenne ich, ihn kannte ich nicht. Sie hat mein Vertrauen,

er meine ganze Teilnahme. Gerechtigkeit! Wird mein Urteil nicht schwanken zwischen den Dingen, die mir die nächsten und teuersten gewesen auf Erden? Sie kenne ich nicht; ich weiß nicht einmal, was Sie bestimmen, mir mit solchen Entschuldigungen nahe zu treten. Warum das hier, unter so geheimnisvollen Umständen? Warum nicht in Gegenwart meiner Mutter, um ihr Gelegenheit zu geben, sich zu verteidigen, denn Sie lagen sie an. Warum jetzt?“

Das waren in diesem Augenblick auch meine Gedanken. Eugenie wurde da von einem ganz richtigen Gefühl geleitet, das sie warnte, vor diesem Menschen auf ihrer Hut zu sein.

„Nun, ich war ja da, und so war wenigstens für sie nichts zu fürchten.“

„Alles das werden Sie wissen, wenn Sie meine Geschichte zu Ende gehört haben!“ entgegnete mir ruhiger Bestimmtheit der Mann. „Ich werde sie Ihnen erzählen, schlicht und klar. Es ist nichts Außerordentliches daran. Solche Dinge passieren alle Tage. Sie werden nur selten laut, weil ein jeder sich hütet, seine Schande öffentlich zu machen. Man verbirgt das Skelet im Hause so tief, als man kann. Auch in Ihrem Hause ruht ein solches Skelet, und ich habe die traurige Aufgabe, es zum Leben zu erwecken mit einem Wort. Schaudern Sie nicht. Ihr Vater war — ein Verbrecher.“

„O, meine Ahnung!“ rief Eugenie verzweifelt aus.

Sie bedeckte das Gesicht mit den Händen. „Er endete auf Neu-Kaledonien unter dem Bei des Veters — als Mörder. Er hatte seinen Aufseher erschlagen.“

Eugenie jentie das Haupt noch tiefer herab. Ein dumpfes Stöhnen, wie ein im Entsetzen erschütterter Ausruf, entrang sich ihrer gemarterten Brust.

„Armes Kind,“ sagte teilnehmend der Mann. „Das ist das Schlimmste, was man von Ihrem unglücklichen Vater sagen kann, und ich schide es voraus. Doch nun hören Sie, wie das alles so gekommen ist, denn er war kein Verbrecher seiner natürlichen Anlage nach, er wurde dazu getrieben durch — Ihre Mutter!“

Wie Blat sanken da Eugenie's Arme herab. Sie wandte ihr bleiches, entgeistes Antlitz dem Sprecher zu. Tränen hatten sich einen Weg über ihre Wangen gebahnt, Tränen, die sie um ihren Vater, um ihren verbrecherischen Vater weinte.

„Wohl möchten die Augen des andern voller Teilnahme auf ihr ruhen, denn mit dieser neuen Anschuldigung verlor sie auch die Mutter, an der sie bis dahin mit ganzem Herzen gebunden, an die sie geglaubt hatte, in deren Liebe sie glücklich gewesen war. O, welch ein Schmerz war das!“

Mutterberg, du bist doch das teuerste, edelste Gut auf Erden und dein Verlust schafft eine klaffende Wunde, die nie mehr ausgefüllt werden kann. Der Kreis noch erhebt segnend die zitternden Hände, wenn er von seiner Mutter spricht, und selbst der hartgesottene Verbrecher gerührt wohl eine heimliche Träne, wenn er von haben oder dräben das Mutterauge auf sich gerichtet sieht.

52 14 (Fortsetzung folgt)



Dienstag, den 9. November:  
**Viehmarkt in Pulsnitz.**  
 Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

**Elektrischer-**

Heilapparat für Gicht, Rheumatismus, Nerven, überhaupt für alle Krankheiten, ist zu verkaufen. Ich selbst bin durch den Heilapparat mein schweres rheumatisches Leiden los geworden. Vorführung des Apparates **Donnerstag, den 4. Nov.,** von 6 Uhr abends an in der „Linde“ zu Großröhrsdorf.

Fr. Schmidt.

**Achtung! Wer lachen will, muss kommen! Achtung!**

**Kino-Metropol-Theater,**  
 Radeberg, Oberstrasse 10.

Höchst sehenswertes, tollhumoristisches Programm.

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft, welche die Gastpflicht-, Unfall-, Lebens-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas- usw. Versicherungen betreibt,

**sucht für Bretnig**

zur Vermittelung von Versicherungen, sowie für das Brämienintasso  
**solide und tätige Herren als Bezirks-Vertreter.**  
 Adressen erbeten sub **D M 323 an Rudolf Rosse, Dresden.**

**Carl Schulze, Handlungsgärtner, Radeberg,**

Fernsprecher 891. **Badstrasse 22.** Fernsprecher 891.

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

**Trauer-Binderien.**

Buketts und Brauttschmuck in anerkannt bester und modernster Ausführung. Hervorragend schöne Blumen-Arrangements. — Tafelschmuck.

**Holländische Blumenzwiebeln**

in größter Auswahl.

Hyazinthen für Gläser und Gärten, Tulpen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen u. a.

**Hochstämme, Form- und Busch-Obst.**

Stachel- und Johannisbeer-Bäumchen und -Sträucher.

Große Auswahl in nur prima gesunder Ware.

**DIXIN**  
 im Gebrauch billigstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit und giebt blendend weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.  
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Knobloch's Wein- und Bierstuben, Radeberg, Hauptstr. 16**

(Inb.: Carl Ulrich)

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.

ff. Biere und Weine.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Spezialität:

Jeden Abend ff. Stamm, sämtliche Delikatessen der Saison.

**Meine Damen:**  
 Die **chikesten Hüte**  
 in **denkbar grösster Auswahl,**  
 vom einfachsten bis zum elegantesten  
**Pariser Modell-Stut,**  
 finden Sie nur im  
**Spezial-Putz-Geschäft**  
 von  
**Frau Olga Schroder,**  
 Radeberg, Hauptstr. 3.



Hierzu 2 Beilagen.

Zur jetzigen Saison  
 empfehle mein reich assortiertes

**Schuhwaren-Lager**

für Herren, Damen und Kinder

in ff. Chevreaux, Boxkalf (Rahmen-Arbeit, mit u. ohne Lackspitze), Rosspiegel, Rindleder usw. zu verschiedenen Preisen und Ausführungen in nur erstklassigen Fabrikaten. Ferner große Auswahl in Kinderjahrschuhen.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Max Büttich,**  
 Schuhwaren-Geschäft.

**„Well-Theater.“**

Beliebtestes Etablissement Dresdens,

21, Scheffelstraße 21.

Es werden nur neue, hier noch in keinem Kinematographen gezeigte Silber vorgeführt.

**Turnverein.**

Sonnabend, den 6. Nov., hält der Turnverein sein **Männer-Vergnügen**

mit Tanz im Gasthof zur Linde ab. Berechtig zur Teilnahme sind verheiratete und über 25 Jahre alte Mitglieder. Jedes Mitglied kann eine Dame einführen.

— Anfang 1/8 Uhr. —  
 Vereinszeichen sind anzulegen.  
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
**der Turnrat.**  
 H. Gehler, Vors.



**H. V.**

Sonnabend, d. 6. Nov., abends 8 1/2 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.
  2. Aufnahmen.
  3. Antrag, Abhaltung eines Stiftungsfestes betr.
  4. Festsetzung des Vortrages, evtl. Verbindung desselben mit dem Stiftungsfeste.
  5. Erledigung verschiedener Eingänge.
  6. Allgemeines.
  7. Vorlesungen.
- Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen  
 D. B.  
 NB. Eine Stunde vorher **Vorstands-Sitzung.**  
 D. D.

**Radfahrerklub Großröhrsdorf.**

Den werten Zeichnern von Anteilscheinen zur gest. Kenntnis, daß die Einkassierung der gezeichneten Beträge demnächst erfolgen wird.  
 D. B.

**Fort mit den Warzen!!**

**Fluco's Warzenmittel** beseitigt sie gründlich und schnell. Preis 50 Pfg.  
 in Bretnig: **Theodor Horn, Drogerie,**  
 „ Großröhrsdorf: **O. Hentschel, Drogerie.**

**Bäcker-Zwangs-Innung**

zu Großröhrsdorf, Bretnig und Hauswalde.  
**Mittwoch, den 3. November, nachm. 5 Uhr**

**Innungsversammlung**

im Gasthof zum Bergkeller.  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Aufstellung des Haushaltsplanes für 1910.  
 3. Einnahme der Steuern.  
 4. Allgemeines.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet d. D.

**Kein Säuglingsmagen**  
 verdaut unlösliche Kohlenhydrate!



**Kaiser's**  
 sterilisiertes Kindermehl ist das Beste und somit das Zuträglichste für gesunde und kranke Säuglinge.

Tauende werden damit groß gezogen. Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh werden verjüngt und beseitigt.

1/4 Ro-Dose 65 Pfg., 1/2 Ro-Dose 1,25.

Zu haben bei:  
**Theodor Horn in Bretnig,**  
**G. A. Boden**

**Flechten**

kleine und trockene Schuppenflechte atop. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art **offene Füße**

Reinhalten, Halbschuhwolle, Aderbeine, Woll-Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**  
 bei von Giltner's Store, Dose Mark 1.15 u. 2.25.  
 Das Rezept ist in jeder Apotheke zu haben.  
 Nur echt in Originalpackung weiss-erle-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühel-Dresden.  
 Fälschungen weiss man zuerkennen.  
 Zu haben in allen Apotheken.

**Damen**

mit starkem Leib erhalten elegante, vornehme Figur bei bequemem Sitz nur in unserem **Spezial-Korsett**

nach Maß.

Da nur Verstatt, kein Laden und keine Zwischenhändler, erstaunlich billige Preise.

**Sächs. Korsett-Industrie,**  
 Rosa Röhne,  
 Dresden, Ludwig Richter Str. 15, p.

**Messerpummaschinen**

in allen Größen und Preislagen empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

Ev.-luth. Jünglingsverein Bretnig: Dienstag, d. 2. Nov., abends 1/9 Uhr im Deutschen Hause Probe. Bitte, vollständig erscheinen.

**Dresdner Schlachtviehmarkt**  
 vom 1. November 1909.

Zum Auftrieb kamen 4393 Schlachttiere und zwar 813 Rinder, 1192 Schafe, 2097 Schweine und 291 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:  
 Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; Kälber und Rälbe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—74, Bullen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 69—73; Kälber: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 80—83; Schafe: 84—86 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 59—60, Schlachtgewicht 76—77. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.